Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 5 (1895)

Heft: 4

Artikel: Die Bedeutung der Körperwägungen bei Kranken

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Binde; alsdann nimmt man das zweite Handtuch, Leinenstück in der Breite, daß es oben und unten zwei bis drei Finger breit vom Rande der Leibbinde zurück steht, d. h. soviel schmäler ist, als dieselbe ist. Dieses in reines Wasser (20 bis 18° R.) getauchte und dann mehr oder weniger ausgewundene Handtuch wird faltenlos auf das trockene und dann der ganze Pack schnell auf oder an den Leib gelegt. Der Umschlag muß überall gut anschließen und wird mit den vier Bändern der Binde oder mit Haarnadeln befestigt.

Umschläge dürfen nur auf warmen aber nicht erregten Körper gemacht werden.

Ist die Stube oder der Körper kalt, so ist nothwendig, den Körper durch vorheriges Niederlegen im Bett anzuwärmen. Auch darf man bald nach einer Mahlzeit keinen Leibumschlag anlegen. Sorgsam zugedeckt wird der Gepackte bald schlafen. — Nach Verlauf mehrerer Stunden, früh beim Erwachen, oder bei Beginn des Trockenwerdens bindet man die Leibbinde ab und entfernt den Pack aus dem Bett; aber dabei nicht aufstehen, nicht aufdecken. Man reibt dann unter dem Bett mit der flachen Hand oder mit einem Tuche den gepackten Körpertheil trocken und bleibt noch ½ bis 1 Stunde im Bett. Nach dem Aufstehen kann man den Leib — aber nur in warmer Stube — mit einem in kühles Wasser getauchten und stark ausgewundenen Handtuche abreiben und dann trocken frottiren, um die geöffneten Poren zu schließen. Will man einen Leibumschlag am Tage in der warmen Stube beim Umhergehen tragen, dann muß die wollene Binde doppelt sein und unten und oben sehr gut schließen. — Die gebrauchten Leinenstücke, so auch Wollbinden müssen nach jedem Gebrauche gewaschen werden.

Da die Temperatur der Umschläge mindestens 8 bis 10° unter der normalen Körperwärme liegt, so kühlen sie das Blut, und Kühlung des wogenden, erregten Blutes ist bei allen fieberhaften und Entzündungs-Krankheiten das Nächstliegende, weil durch sie die Entlastung des gesammten Blut- und Nervenlebens und damit Beruhigung erreicht wird. Mit der Kühlung allein ist es aber nicht abgethan! Unser Körper ist so eingerichtet, daß er an die von einem Kältereize getroffenen (an die durch feuchtkalte Tücher bedeckten) Stellen reichlich Blut schickt, um die Kälte abzuwehren und Erwärmung herbeizuführen. Mit der Haut werden auch die feuchten Tücher warm; die Wärme wird durch den Umschlag als „feuchte Wärme“ zusammen gehalten; es entsteht fortgesetzt ein lebhaftes Zuströmen, eine Abtheilung des Blutes nach den unter dem Einfluß der Wärme sich ausweitenden Blutgefässen. Die innern edlen Organe werden von dem sie belästigenden Blutüberflusse befreit und können gesunden; die Unreinigkeiten aber, von welchen sich der Körper befreien wollte, werden durch die feuchte Wärme gelöst und dringen mit dem Schweiße in die Umschläge; es entströmt daher den letzteren beim Abnehmen ein widerlicher Geruch, und beim Auswaschen der Tücher erhält das Wasser ein schlammiges Aussehen.

Die Bedeutung der Körperwägungen bei Kranken.

Die Bedeutung der Körperwägungen Kranker ermöglicht oder unterstützt 1. Die Erkenntniß einer Krankheit und deren Wesen, giebt Auskunft 2. über deren Wendungen in günstiger oder ungünstiger Richtung sowie 3. über Erfolge oder Mißerfolge der Behandlung.

Daß die Körperwägung im Stande ist, an und für sich schon auf das Vorhandensein irgend

eines Krankheitsprozesses aufmerksam zu machen, lehrt die Erfahrung, daß die meisten Krankheiten, namentlich diejenigen, die mit verminderter Nahrungsaufnahme und vermehrten Ausscheidungen einhergehen, das Körpergewicht herabsetzen. Beneke beleuchtet diese Bedeutung mit folgendem Beispiel: „Eine der gefährlichsten Krankheiten, die Lungenschwindsucht des jugendlichen Alters, kündigt sich in der Regel, noch bevor die Lunge selbst erkrankt ist, durch Abnahme des Körpergewichts an, und da diesem weitverbreiteten Leiden nur in der ersten Zeit seiner Entwicklung durch geeignete Behandlung abgeholfen werden kann, so ist schon in dieser einen Beziehung für viele Menschen die fortgesetzte genaue Kontrolle des Körpergewichts und der Körperlänge von größter Bedeutung."

Ferner ist es bekannt, daß der Gewichtsverlust im Fieber für den Tag gegen 7 ‰ des Körpergewichtes beträgt. Im Rückfallstyphus büßt der Körper etwa $^1/_5$ bis $^1/_{10}$ des Körpergewichts ein, indem er täglich während der Fieberperioden — wohl zumeist infolge verminderter Ernährung — $^1/_{50}$ bis $^1/_{100}$ des Körpergewichtes verliert. Bei schnellem Verlaufe des Brechdurchfalls findet ein Sinken des Körpergewichts um $^1/_2$ bis 1 % innerhalb jeder Stunde statt.

Von besonderem Werthe endlich sind die Körperwägungen Geisteskranker. Handelt es sich um die Frage, ob der untersuchte Kranke wirklich geisteskrank ist, so wird das festgestellte Körpergewicht, falls es im Verhältniß zur Körperlänge beträchtlich erscheint, den Verdacht auf Vortäuschung mitbegründen.

In der zweiten Richtung, in der prognostischen, sind Körperwägungen oft unersetzlich, insofern besonders in chronischen Krankheiten fortgesetzte Gewichtsvermehrungen in der Regel Fortschritte in der Besserung bedeuten. Freilich sind vorübergehende Gewichtsvergrößerungen ohne Veränderungen des örtlichen Krankheitsprozesses von zweifelhaft prognostischem Werthe. So kommen erstere bei Lungenschwindsucht vor der Abnahme der Bazillen im Auswurfe vor und erlauben zu der Zeit keinesfalls, schon den Sieg über die Krankheit zu verkünden. Erst wenn die Bazillen des Auswurfs, obschon allmälig, aber doch zweifellos abnehmen, und sich gleichzeitig Körpergewicht und Allgemeinbefinden heben, läßt sich die günstige Wendung der Lungenschwindsucht behaupten.

Eng mit der prognostischen Bedeutung der Körperwägungen ist deren Werth als Maßstab für die Therapie verknüpft, insofern uns Gewichtsvermehrungen oder -Verminderungen im Laufe einer Krankheit darüber belehren, ob in der Behandlungsweise der Krankheit ein richtiger oder vielleicht ein falscher Weg eingeschlagen worden ist. Beispiel hierfür ist die Krankheit, die als Fettsucht bezeichnet wird und als solche in einem zu hohen Körpergewichte ihren allgemeinen und wesentlichen Ausdruck erhält. Die Waage wird hier zur treuen Freudin des Kranken, die ihm aufrichtig mittheilt, was ihm schadet und was ihm frommt.

Die Ursache zu meiden, ist hier die Aufgabe ärztlicher Behandlung. Das erste Gesundheitsgebot für Fettsüchtige ist fleißige körperliche Bewegung, das zweite: mäßige, jedoch vorwiegend aus Fleisch bestehende Kost. Auf diese Gebote stützen sich die sogenannten Entfettungskuren, die Harvey, Ebstein und viele andere ersonnen haben und die heute noch mannigfach gemodelt als neue Methoden auftauchen. Am öftesten haben sich die Aerzte in der Regelung einer eigenthümlichen, jenem Kostgebote grundsätzlich entsprechenden Ernährung versucht. Manche haben nach dem Vorgange von Oertel, jedoch nur in den Fällen, wo sich mit der Fettsucht vorgeschrittene Kreislaufstörungen vereinigen, neben den bezeichneten

Geboten ein besonderes Gewicht auf die Verminderung der Flüssigkeitsmenge im Körper und auf die Kräftigung des Herzmuskels (Bergsteigen) gelegt. Kisch verbindet die Entfettung mit einer Marienbader Trinkkur. Schweninger, der bekannte Leibarzt des Fürsten Bismark, verknüpft eine sehr sorgfältig gewählte Kost mit kräftiger Massage und Flüssigkeitsentziehung. Die Hauptrichtung der Entfettungskuren wird immer dieselbe bleiben, wenn auch Besonderheiten des Kranken dann und wann nöthigen, die Hauptstraße zu verlassen und gangbare Nebenwege einzuschlagen. (Gesundheit.)

P.S. Im Badezimmer unserer Anstalt, der Paracelsia, ist eine Waage aufgestellt, auf welcher das Gewicht der entkleideten Kranken so oft wie möglich festgestellt wird, da wir diese Kontrolle stets als eine sehr nothwendige betrachtet haben.

Sollen Kinder Wein und Bier erhalten?

In vielen, vielleicht in den meisten Häusern ist es Sitte, den Kindern bei den Mahlzeiten, bei Ausflügen und Festlichkeiten ein Gläschen Bier oder Wein zu geben, und diese Sitte artet oft dahin aus, daß die Kinder mehr als ein Gläschen erhalten, bis sie einen Spitz haben, oder daß sie auch Liköre und Branntwein zu schmecken bekommen. Natürlich meinen es die Eltern gut, sie betrachten diese Getränke auch für Kinder als unschädlich oder geradezu als stärkend, nährend, heilend. Oft genug werden sie ja auch ärztlich verordnet, und was der Arzt als vorübergehend anzuwendende Medizin in bestimmten Krankheitsfällen verschrieb, wird leicht mißverständlich als tägliches Getränk beibehalten. In Familien, wo jemand an Kuriersucht leidet, wird etwas Alkoholisches gar leicht Allheilmittel; und wie viel Familien giebt es, in denen nicht die Mutter, Großmutter oder die liebe Tante erst glücklich ist, wenn sie dem Doktor ins Handwerk pfuschen darf? Die Erwachsenen, die diese Getränke lieben und an ihre tausend und eine Tugenden gar gern glauben, sind ohne weiteres davon überzeugt, daß ihre Kinder, um tüchtige Kerle zu werden, frühzeitig das nährende Bier, den edlen Wein oder gar das stärkende Schnäpschen vertragen lernen müssen.

Nur schade, daß die hervorragendsten Aerzte, besonders auch die Kinder- und Irrenärzte, die Schulmänner, die Kenner des Alkoholismus und der Trunksuchtsbehandlung ganz anderer Ansicht sind. Sie halten diese allgemeine Sitte für außerordentlich thöricht und gefährlich. Sie haben festgestellt, daß die Kinder schon in der Kindheit schweren Schaden auch von den leichteren Getränken haben, daß sie aber unberechenbaren Schaden durch die frühzeitige Gewöhnung an diese Getränke erleiden, aus der gar leicht die böseste aller Krankheiten, die Trunksucht, erwächst. Der „Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ hat sich kürzlich an hundert der besten Sachkenner mit der Frage gewandt, was sie von dem Trinken mäßiger Mengen der leichteren Alkoholgetränke bei Kindern halten; gegen 70 Gutachten sind daraufhin eingelaufen; mit Ausnahme von zwei Gelehrten stimmen alle in der Anschauung überein: Kinder bedürfen dieser Getränke nicht und vertragen sie nicht. Die Gutachten sind unter dem Titel „Zum Schutz unserer Kinder vor Wein, Bier und Branntwein“ soeben erschienen und von ihrem Herausgeber, dem Geschäftsführer des genannten Vereins, Dr. W. Bode in Hildesheim, gegen 40 Pfg. zu beziehen. Wir wünschen, daß die Schrift in alle Häuser gelange, wo diese Getränke den Kleinen gegeben werden.

Von den Gutachten wollen wir eines unseren Lesern mittheilen. Der Vorsteher des Hilda-Kinderhospitals zu Freiburg i/Br., Prof. Tho-